

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a preprint version which may differ from the publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/190917>

Please be advised that this information was generated on 2021-06-15 and may be subject to change.

Titus Brandsma – Märtyrer des Karmel

Dr. Elisabeth Hense, Radboud Universität

Titus Brandsma (1881-1942) ist der bekannteste niederländische Märtyrer und wird in der ganzen Welt verehrt. Henk van Os (Professor em. für Kunst und Kulturgeschichte an der Rijksuniversiteit Amsterdam und ehemaliger Direktor des Reichsmuseums Amsterdam) stellt zurecht eine Verbindung her zwischen Titus Brandsma und dem Gregorianischen Gesang, mit dem über Jahrhunderte hinweg zu den Märtyrern gebetet wurde: *Corpora sanctorum in pace sepulta sunt et nomina eorum vivent in generatione ad generationem*.¹ Das lateinische 'sepulta' meint nicht nur 'begraben', sondern kann auch mit 'vernichtet' oder 'verbrannt' übersetzt werden. So könnten wir hier lesen: *Die vernichteten, verbrannten Leiber der Heiligen sind im Frieden*. Und in der Tat war Titus Brandsma im Frieden, als sein Leib durch den Terror des Naziregimes vernichtet und im Konzentrationslager Dachau verbrannt wurde. Sein Name verbreitete sich rasch über die ganze Welt und lebt weiter und sollte auch in Zukunft lebendig erhalten werden.

Ich möchte zunächst Leben und Tod von Titus Brandsma historisch-phänomenologisch darstellen, anschließend sein Martyrium hermeneutisch-theologisch ausdeuten, danach – mit der nötigen Vorsicht – einen Vorschlag unterbreiten, wie wir aus den Erfahrungen von Titus Brandsma lernen können für eine Mystagogie wahrhaft christlichen Lebens in unserer Zeit. Abschließen möchte ich mit einem kurzen Fazit meiner Überlegungen.

1. Historisch-phänomenologische Konturen

Titus Brandsma wurde 1881 in Oegeklooster, Friesland (Niederlande) geboren. Nachdem er das weiterführende Internat der Franziskaner in Megen besucht hatte, trat er mit siebzehn Jahren in Boxmeer in den Karmel ein. Zwei Schwestern und ein Bruder entschieden sich ebenfalls für das Klosterleben, jeder jedoch in einem anderen Orden. Nur eine Schwester heiratete. Die Familie Brandsma war in dieser Hinsicht sicherlich außergewöhnlich, wenngleich es damals für eine katholische Familie üblich war, dass zumindest ein Sohn Priester wurde und eine Tochter oder ein Sohn ins Kloster ging. Verständlich wird diese Praxis auf Grund des enormen Aufblühens des

¹ Henk van Os, *Titus Brandsma – De man Gods uit Bolsward*, Nijmegen: Titus Brandsma Instituut & Valkhof Pers 1998, 54.

niederländischen Katholizismus am Ende des 19. und im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Nach einer langen Periode der Unterdrückung wurde die kirchliche Hierarchie in den Niederlanden unter Pius IX im Jahre 1853 wiederhergestellt.² In den Jahren danach gewann der Katholizismus zunehmend Einfluss im öffentlichen Raum und das anhaltende Ringen um eine katholische Emanzipation brachte wichtige Erfolge in Bezug auf das Schulwesen, soziale Dienste, Gewerkschaften und Politik, vor allem nach der Jahrhundertwende.

Nachdem Titus Brandsma 1909 an der Gregoriana in Rom zum Doktor in der Philosophie promoviert war, ging er zurück in die Niederlande und wurde Teil der katholischen Emanzipationsbewegung.³ Er engagierte sich für das katholische Leben in seiner Heimatprovinz Friesland und darüber hinaus für die Entwicklung des katholischen Schulwesens und den katholischen Journalismus in allen niederländischen Provinzen. Ab 1917 wurden die katholischen Schulen den öffentlichen Schulen gleichgestellt und finanziell vom niederländischen Staat getragen.⁴ Die katholische Emanzipation erreichte einen Höhepunkt, als 1923 in Nijmegen die erste katholische Universität gegründet wurde. Titus Brandsma bekam hier die Professur für Philosophie und Geschichte der Frömmigkeit, insbesondere der Niederländischen Mystik.⁵

Seine Berufung zum Märtyrer

Beginn seiner Berufung zum Märtyrer war für Titus Brandsma sicherlich sein wachsendes Bewusstsein der Gegenwart Gottes in der Tiefe des menschlichen Selbst. Er dachte nicht nur darüber nach, dass Gott in der menschlichen Seele verweilt, er verspürte auch ganz persönlich mit Freude, dass Gott tatsächlich im Menschen gegenwärtig ist. Brandsma wählte das Bild der Gottesgeburt in der Seele, um diese geistliche Erfahrung auszudrücken: Gott wird in uns geboren⁶ und er lebt in uns.⁷ Die göttliche Gegenwart in uns ist Auftrag für uns, nämlich

² Ludovicus J. Rogier & Nicolaas de Rooy, *In vrijheid herboren, katholiek Nederland 1853-1953*, Den Haag: Pax 1953.

³ Titus Brandsma trug viel zur Stärkung der so genannten katholischen "Säule" bei. Das Bild der "Versäulung" wurde in den 1930igern geprägt und bezog sich auf den Einfluss der Konfessionen oder anderer Lebensanschauungen auf das soziale Leben in den Niederlanden. "Versäulung" meint eine politisch-konfessionelle Segregation der Gesellschaft.

⁴ In 1917 wurde der sogenannte Schulstreit in den Niederlanden beendet, der 1806 begonnen hatte. Der Konflikt ging um die Gleichbehandlung der öffentlichen und konfessionellen Schulen.

⁵ Ton Crijnen, *Titus Brandsma – De man achter de mythe*, Nijmegen: Valkhof Pers 2008, 152-164.

⁶ Titus Brandsma, "Welk Godsbeeld is het meest in staat het huidige mensdom te boeien?" in: Waaijman, Kees & Frans Maas, *De spiritualiteit van Titus Brandsma*, Kampen: Ten Have 2008, 23-61. Siehe Titus Brandsma (1932), "Gottesbegriff", Übersetzung von Elisabeth Hense, 19.

⁷ Ibid. 23.

Auftrag, die Liebe zu leben. Die göttliche Liebe ist wie ein Funke oder ein Same; sie wird von Gott aus Gnade in uns hineingelegt und wir für unseren Teil können den Funken auflodern lassen oder den Samen aufkeimen und zu einer wundervollen Blume aufblühen lassen.⁸ Wenn wir Gottes Liebe auf diese Weise beantworten, werden Gott und Mensch “ein Leben unzertrennlicher Einheit”⁹ leben. Brandsma zufolge ist dieses innige Leben in Liebe mit Gott die Quelle und das Ziel unseres menschlichen Lebens. Wir sind fähig, Gott in uns zu empfangen, und wenn wir Gott in uns einlassen, wird er uns in die Welt zurückführen, in die Gesellschaft, denn die Erfahrung der göttlichen Liebe soll sich auch “in unserem Leben äußern, in unseren Worten und Taten, aus unserem ganzen Wesen und Auftreten ausstrahlen.”¹⁰

Seine Vorbereitung auf das Martyrium

Titus Brandsma wurde zunehmend bewusst, dass er dazu berufen war, “ein Leben unzertrennlicher Einheit” mit Gott zu leben, vor allem in der Zeit nach seinen Studien in Rom, als er in Oss war und im Seminar der Karmeliten unterrichtete und später, als er an der Katholischen Universität Nijmegen zum Professor ernannt wurde. Dieses Bewusstsein führte dazu, dass er sich immer mehr mit den sozialen Fragen seiner Zeit befasste. Er hielt Vorträge im ganzen Land; er schrieb Artikel in *De Gelderlander* und *De Volkskrant*, und er sprach mehrfach im niederländischen katholischen Radiosender KRO.¹¹ Er reflektierte über den Ersten Weltkrieg und ermutigte zum Frieden und zu positiven Umgangsformen im Zusammenleben.¹² Er beschäftigte sich mit dem Tierschutz¹³, diskutierte die Probleme der Arbeitslosigkeit und setzte sich stark für eine bessere Bildung ein, die der niederländischen Bevölkerung zu positiver Entwicklung verhelfen sollte.¹⁴ Er verurteilte den Antisemitismus und den Nationalsozialismus frühzeitig.¹⁵ Die Konsequenz dieser Überzeugungen wurde

⁸ Titus Brandsma (1929), “Hem niet zoeken op pleinen of straten” (= Teil von “Mystiek en pseudomystiek”), in: Bruno Borchert (ed.), *Mystiek Leven*, Nijmegen: Gottmer 1985, 154-155.

⁹ Titus Brandsma, “Groeï en uitbloei van het mystieke leven”, in: *Ons Geestelijk Erf* 1932, 347-370, 366.

¹⁰ “Gottesbegriff”, Übersetzung von Elisabeth Hense, 14.

¹¹ *De Volkskrant* startete 1919 als wichtigste katholische Tageszeitung. *De Gelderlander* existierte bereits seit 1874 als katholisches Wochenblatt. Der katholische Radiosender (*Katholieke Radio Omroep* – KRO) wurde 1925 ins Leben gerufen.

¹² Titus Brandsma (1931), “Vrede en vredelievendheid”, in: Borchert, 160-168.

¹³ Titus Brandsma (1936), “Dierenbescherming”, in: Borchert, 168-172.

¹⁴ Titus Brandsma (1933), “Werkeloosheid”, in: Borchert, 172-174.

¹⁵ Titus Brandsma (1928), “Tegen het antisemitisme”, in: Borchert, 184-186 und Titus Brandsma (1934), “Roep om de sterke man”, in: Borchert, 176-184.

mit den Jahren immer deutlicher: Brandsma sah sich zunehmend dazu herausgefordert, seinem gekreuzigten Herrn als treuer Jünger nachzufolgen.¹⁶

Die bewusste Annahme des Martyriums

Für Brandsma war klar, dass die Einheit mit der göttlichen Liebe letztlich "auf dem Weg des Leidens, der Verachtung und des Todes"¹⁷ verwirklicht wird. Ihm wurde bewusst, dass ein innerer Kampf ausgetragen werden musste. Er bezeugte, dass "viel in uns sterben muss, so dass Gott wirklich und uneingeschränkt in uns leben kann."¹⁸ Brandsma stellte seine Liebes- und Leidensmystik der aufkommenden Macht Hitlers in Deutschland entgegen. Er sagte: "Liebe kann mehr Mühsal aus der Welt schaffen als Rebellion und Opposition es je vermögen. Ich spüre, dass die Welt einen großen Hunger hat nach Männern und Frauen, die den Mut und die Bereitschaft haben, Opfer zu bringen und mit ihrer Liebe das Leid unserer Zeit zu tragen."¹⁹ Brandsma wollte diese Einsicht bewusst in seinem Handeln zum Ausdruck bringen und stellte seinen geistlichen Weg "über Gefühle",²⁰ über eine "Mystik voller Süße und seliger Ruhe."²¹ Insbesondere richtete er sich gegen die sogenannte "Rassen-, Blut- und Land-Mystik"²², die von den deutschen und niederländischen Nationalisten verkündet wurde. Er sagte: "Wenn wir dafür beten, dass Gottes Reich kommen möge, dann meinen wir nicht ein Reich, in dem nach Rasse und Blut unterschieden wird, denn alle Menschen sind unsere Brüder und Schwestern, auch die, die uns hassen und gegen uns kämpfen. Wir sind vereint mit dem Einen, der die Sonne scheinen lässt über die Guten wie die Bösen."²³

Das Nachdenken über diese Berufung

Im täglichen Leben war Titus Brandsma ständig herausgefordert, über seine Berufung nachzudenken und sich zu überlegen, wie er mit dem stark aufkommenden Nationalsozialismus umgehen wollte. Bereits frühzeitig entschied er sich, dem Hass aufs schärfste entgegenzutreten, wann immer er

¹⁶ Titus Brandsma (1927), "In een tijd waarin velen liever dromen van een mystiek vol zoetheid" (= Teil von "Gemma Galgani"), in: Borchert, 204-205.

¹⁷ Ibid., 204.

¹⁸ Brandsma (1932), "Groei en uitbloei van het mystieke leven", 367.

¹⁹ Titus Brandsma (1934), "Wat zou de wereld er anders uitzien als de klaagtonen wegstierven" (= Teil von "Heldhaftigheid"), in: Borchert, 210-211, hier 211.

²⁰ Titus Brandsma (1940), "Raadgevingen", in: Borchert, 157-159, hier 158.

²¹ Titus Brandsma (1927), "In een tijd waarin velen liever dromen van een mystiek vol zoetheid" (= Teil von "Gemma Galgani"), in: Borchert, 204-205, hier 204.

²² Titus Brandsma (1934), "Tegen de ras-, bloed en bodem-mystiek" (= Teil von "Heldhaftigheid"), in: Borchert, 189-191.

²³ Ibid., 190.

damit konfrontiert war. Diesen Entschluss nahm er nicht, weil er das Martyrium suchte – er dachte im Grunde gar nicht viel über das Martyrium nach –, er wollte vielmehr Raum schaffen für eine liebevolle Fürsorge für seine Mitmenschen. Er zitierte den Deutschen Carl Sonnenschein, der einen unaufgeregten fürsorglichen und liebevollen Heroismus für jene Zeit forderte, einen Heroismus, der die unzähligen kleineren und größeren Nöte der Menschen im Land ernst nahm. Sonnenschein sagte: “In tausenden von Menschen begegnet uns die Missachtung und die Not des menschlichen Lebens. Darum muss es Priester und Laien geben, die etwas sagen, wenn alle Worte dieser Welt nutzlos erscheinen, die eine Quelle erschließen, wenn das Leben auszutrocknen droht, die den Glanz im Auge ihrer Mitmenschen wiederherstellen, wenn alle Sterne erloschen sind.”²⁴ Brandsma stimmte dieser zutiefst dienenden Haltung gegenüber jedem einzelnen Mitmenschen zu und fasste sein eigenes Motto einer fürsorglichen Liebe folgendermaßen zusammen: “Wir müssen uns immer darum bemühen, unseren Mitmenschen zu helfen. Unsere Gegenwart, wo auch immer, soll den Menschen Freude bringen, soll ein Fest und ein Trost sein.”²⁵

Konsequenz dieser Haltung war, dass Titus Brandsma sich dazu berufen fühlte, sich um die vom Nationalsozialismus Verfolgten und an den gesellschaftlichen Rand Gedrängten zu kümmern. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Zusammenschlusses katholischer weiterführender Schulen²⁶ widersprach er im August 1941 der Anordnung der staatlichen Schulaufsicht, in Zukunft keine jüdischen Kinder mehr zum Unterricht zuzulassen. “Die katholische Kirche unterscheidet nicht nach Geschlecht, Rasse und Volkszugehörigkeit,” schrieb er den Direktoren der katholischen Schulen, um deren gemeinsamen Widerstand gegen die frühen Diskriminierungsversuche zu organisieren.²⁷ Etwas Spielraum für Verhandlungen über die jüdischen Kinder schien zu jener Zeit noch gegeben, doch schon bald wurde das politische Klima rauer, vor allem im Hinblick auf eine andere Aufgabe, die Brandsma damals zu erfüllen hatte. Innerhalb kurzer Zeit geriet er diesbezüglich in heftigste Auseinandersetzungen mit der Besatzungsmacht. Die Vorgeschichte hierzu begann im Jahre 1935, als Brandsma von Erzbischof De Jong zum Berater in Sachen katholischer Journalismus ernannt wurde. Seit dieser Zeit war Brandsma intensiv in die

²⁴ Titus Brandsma (1934), “Roep om de sterke man” (= Teil von “Heldhaftigheid”), in: Borchert, 176-184, hier 181-182.

²⁵ Titus Brandsma (1940), “Raadgevingen”, in: Borchert, 157-159, hier 158.

²⁶ VHMO = voorbereidend hoger en middelbaar onderwijs (vorbereitende höhere und mittlere Schulausbildung).

²⁷ Constant Dölle, *De weg van Titus Brandsma – 1881-1942*, Barn & Gent: Ten Have & Carmelitana 2000, 65.

Entwicklungen der katholischen Presse involviert. Im Dezember 1941 erhielten nun alle niederländischen Zeitungen eine Anordnung der Autoritäten aus Den Haag, dass sie Anzeigen des NSB²⁸ in ihren Blättern nicht zurückweisen dürften. Brandsma diskutierte diese Anordnung mit Erzbischof De Jong und entschied sich – trotz der Konsequenzen, die dies für ihn persönlich haben könnte – dazu, den Redakteuren aller katholischen Zeitungen einen Brief zu schreiben, um sie zu ermutigen, die NSB Anzeigen dennoch zurückzuweisen. Darüber hinaus besuchte Brandsma alle katholischen Zeitungen und alle Bischöfe persönlich, um dieses Thema mit allen Beteiligten eingehend zu besprechen und weitere Gesichtspunkte zu sammeln. Er begann seine Rundreise am 1. Januar 1942 und nur zwei Wochen später befahlen die deutschen Autoritäten in Den Haag seine Festnahme: “Pater Titus Brandsma ist sofort festzunehmen und einem Konzentrationslager zuzuführen, da er systematisch Widerstand vorbereitet gegen die deutsche Besatzungsmacht.”²⁹ Brandsma vermutete bereits, wie sein Schicksal aussehen würde: “Jetzt bekomme ich, was mir so selten gegeben war und wonach ich immer verlangt habe. Jetzt gehe ich in meine Zelle und jetzt erst werde ich wirklich ein Karmelit,” sagte er.³⁰

Die Antwort auf seine Berufung: seine Entscheidung, sein Leben hinzugeben
Brandsma wollte nicht in den Untergrund gehen. Vom 12.-17. Januar zog er sich zwar ins Karmelkloster Merkelbeek zurück, um sich etwas auszuruhen, ging dann aber zurück nach Nijmegen.³¹ Am 19. Januar 1942 wurde er verhaftet und am 20. Januar ins Gefängnis nach Scheveningen gebracht. Am 20. und 21. Januar fanden Verhöre über seine Rundreise bei den katholischen Zeitungen in den Haag statt. Mutig hielt Brandsma an der Zurückweisung der Nationalsozialistischen Ideologie fest, wie sie auch von Erzbischof de Jong und der niederländischen Bischofskonferenz beschlossen worden war. Brandsma sprach standhaft über gläubige Katholiken, die oft im Laufe der Geschichte den Märtyrertod erduldeten, wenn sie auf Grund ihrer Überzeugungen verfolgt wurden.³² Am 22. Januar verteidigte Brandsma diese Haltung noch einmal ausführlich in schriftlicher Form.³³ Hier wiederholte er, dass viele Christen ihr

²⁸ NSB = Nationaal-Socialistische Beweging in Nederland (Nationalsozialistische Bewegung = Niederländische Nationalsozialistische Partei).

²⁹ Dölle, 72-74, hier 74. Crijnen, 342-357.

³⁰ Dölle, 74.

³¹ Crijnen, 353.

³² Dölle, 80.

³³ Titus Brandsma (1942), “Waarom verzet zich het Nederlandse volk, met name het katholieke volksdeel, tegen de NSB?”, in: Borchert, 194-203.

Leben hingaben, um ihren Glauben zu bezeugen und Gott die Ehre zu erweisen. „In dieser Zeit, in der die große Mehrheit der Niederländer ihren Glauben nicht weniger bewusst lebt, wird das nicht anders sein,“ argumentierte er.³⁴ Er schloss seine Ausführungen ab mit einem Gebet für den Frieden zwischen Deutschland und den Niederlanden: „Gott segne die Niederlande. Gott segne Deutschland. Gott gebe, dass beide Völker bald wieder in vollem Frieden und voller Freiheit Seite an Seite leben, in der Anerkennung Gottes und zu seiner Ehre, zum Heil und Wohlergehen beider so nah verwandten Völker.“³⁵ Brandsma blieb bis zum 12. März im Gefängnis von Scheveningen.³⁶ Hoffend auf Jesus betete er hier: „Oh, Jesus, wenn ich dich anschau‘, lebt meine Liebe zu dir in mir auf... Bleib bei mir, bei mir, Jesus süß, dein Dasein macht mir alles gut.“³⁷ Dann wurde er ins Konzentrationslager Amersfoort verbracht, wo er bis zum 28. April inhaftiert war. Am Karfreitag, den 3. April, hielt er dort eine Meditation für seine Mitgefangenen. Er sprach über Christi Leiden und darüber, dass Gottes Wunden die Wunden der Menschen heilen können, weil Gott uns dazu verhilft immer an der Liebe festzuhalten, auch in Umständen, in denen wir am liebsten mit Hass reagieren würden.³⁸ Am 27. April erfuhr Brandsma, dass er nach Deutschland transportiert werden sollte. Ihm wurde klar, dass dies das Ende bedeuten würde. In dieser Situation des Erschreckens, der Trauer und Verzweiflung drückte Brandsma sein persönliches Ringen mit dem Leid in einem Gedicht aus, das letzte Gedicht, das er schreiben würde: „Das Leid mich immerfort befiel. Unmöglich war es abzuwehren, mit keinen Tränen zu beschwören, sonst hätte längst ich es getan. Dann traf es mich mit voller Kraft, bis still ich lag ohn‘ jedes Weinen. Duldend, wartend musst‘ ich lernen, dann erst ist’s von mir gewichen.“³⁹ Am 28. April war er noch einmal in Scheveningen für ein zweites Verhör. Vom 16. Mai bis zum 13. Juni befand er sich dann im Gefängnis von Kleve. Hier sank er noch einmal in eine dunkle Phase der Angst und Verzweiflung. Er befürchtete, sein Gedächtnis zu verlieren, konnte nicht einmal mehr das *Vater Unser* beten oder die beiden Psalmen, die er täglich betete.⁴⁰ Brandsma erfuhr, dass seine Verhaftung möglicherweise auch mit seiner anti-nationalsozialistischen Haltung

³⁴ Ibid., 199.

³⁵ Ibid., 203.

³⁶ Siehe für eine Beschreibung dieses Aufenthalts: Dölle, 84-110. Crijnen, 358-377.

³⁷ Titus Brandsma (12.-13. Februar 1942), „Ik was u nimmer zo nabij“, in: Borchert, 50. Crijnen, 374-5.

³⁸ Dölle, 115. Crijnen, 390-393.

³⁹ Dölle, 117. Crijnen, 397.

⁴⁰ Dölle, 129-134.

an der Universität Nijmegen zusammen hing.⁴¹ Ein paar Freunde und Mitbrüder versuchten noch, Brandsma im letzten Moment aus dem Klever Gefängnis herauszuholen und schlugen vor, ihn in einem deutschen Kloster in Hausarrest nehmen zu lassen, doch alle Mühen waren vergeblich.⁴² Titus Brandsma wurde kurze Zeit später ins Konzentrationslager Dachau verbracht, wo er am 19. Juni ankam.⁴³ Hier traf er seinen Mitbruder Raphael Tjihuis, der ebenfalls interniert war. Raphael Tjihuis bemühte sich darum, Titus Brandsma, so gut es eben ging, beizustehen. Inmitten schrecklicher Umstände gelang es Titus, seinen inneren Frieden wiederzugewinnen, seine Geduld und freundliche Haltung, auch seinen ruchlosen und brutalen Peinigern gegenüber. Er blieb der göttlichen Liebe treu und war innerlich stark. Sein Geist war wehrhaft, aber sein Körper wurde schwächer und schwächer. Am 26. Juli starb Brandsma, körperlich total erschöpft, und seine liebende Seele barg sich in Gott.

2. Hermeneutisch-theologische Reflexionen

Titus Brandsma hinterließ ein umfangreiches Werk – wissenschaftliche, aber vor allem auch praktisch-engagierte Publikationen und Vorträge. Was seine wissenschaftlichen Arbeiten betrifft, möchte ich zwei Aspekte seines Denkens hervorheben, die wesentlich sind, um sein Martyrium richtig einzuordnen: (1) sein Verständnis von einem liebenden Gott, der in Formen menschlicher Nächstenliebe gefunden werden kann, und (2) seine Ideen über das geistliche Leben als ein Leben in Gemeinschaft, das sich ganz vortrefflich mit seinem Gottesverständnis verbinden lässt. Was seine praktisch-engagierten Beiträge betrifft, so möchte ich drei Aspekte seines Denkens und Lebens nennen, die sein Martyrium ebenfalls kennzeichnen, nämlich (1) seine Nachahmung des gekreuzigten Christus, (2) seine authentische Mitgliedschaft in der katholischen Kirche, und (3) sein tiefes Vertrauen in das Eschaton. All diese Aspekte tragen dazu bei, dass "Titus Brandsma zum Propheten unserer Zeit" wurde, wie Fernando Millán Romeral O.Carm., Generalprior des Karmel, es formulierte. Titus Brandsma analysierte die Situation seiner Zeit gründlich und kritisch und war gleichzeitig "völlig in das Zeitgeschehen involviert, er engagierte sich rückhaltlos und war sogar bereit, sein Leben hinzugeben für die Ideale, die er

⁴¹ Crijnen, 408.

⁴² Crijnen, 408-9.

⁴³ Dölle, 136-154. Crijnen, 415-434.

auch philosophisch und theoretisch analysierte und an der Universität in seiner Lehre verteidigte.“⁴⁴

Brandsmas Verständnis von einem liebenden Gott

Als Titus Brandsma 1932 zum *Rector magnificus* an der Universität in Nijmegen ernannt wurde, hielt er auch die *Dies Rede* in jenem Jahr.⁴⁵ In dieser Rede gab Brandsma einen breiten Überblick über den Gottesbegriff in der christlichen Tradition und dachte insbesondere darüber nach, welcher Gottesbegriff seinen Zeitgenossen attraktiv erscheinen konnte. Seiner Meinung nach war das der Gott, der in uns wohnt, der in uns und durch uns gefunden werden kann.⁴⁶ Brandsma zufolge fühlten sich seine Zeitgenossen zu diesem Gott hingezogen, weil in der damaligen schwierigen Situation in Europa kein besseres Zeichen der göttlichen Gegenwart zu finden war als der Glaube, die Hoffnung und die Liebe der Menschen. Seine Zeitgenossen verstanden, dass “Gott uns aus demjenigen, der sich in diesen Tugenden übt,“⁴⁷ entgegentritt. Mit anderen Worten: vor allem jene, die den Namen Gottes nicht nur auf den Lippen haben, sondern Gott in tapferer und mutiger Nächstenliebe auch vergegenwärtigen, können ihren Mitmenschen einen überzeugenden Eindruck von Gott vermitteln. Darum forderte Brandsma seine Zeitgenossen auf, Gott um tapfere und mutige Männer und Frauen zu bitten, “die durch heldenhafte Tugend bezeugen: dies vermag der Unglaube nicht!“⁴⁸

Piet Schoonenberg SJ, von 1964 bis 1976 Professor für Dogmatik an der Universität in Nijmegen, hielt diese Herangehensweise für “vertrauensbildend und optimistisch“, ein hoffnungsvolles Zeichen in jenen elenden Tagen von ökonomischen Krisen, Arbeitslosigkeit und militaristischer Ideologien.⁴⁹ Schoonenberg zufolge lässt sich die intuitive und subjektive Betrachtung Gottes im Akt menschlicher Nächstenliebe als Teil der Intuitions-Bewegung im Neothomismus verstehen, wie sie z.B. von Pierre Rousselot und Joseph Maréchal erkundet und später von dem Dominikaner Dominicus De Petter

⁴⁴ Fernando Millán Romeral, “Introduction“, in: Jos Huls (ed.), *In Search of Living Water – Essays on the Mystical Heritage of The Netherlands by Titus Brandsma*, Leuven / Paris / Walpole: Peeters / Edizioni Carmelitane 2013, 1-15, hier 12.

⁴⁵ Titus Brandsma, “Welk Godsbeeld is het meest in staat het huidige mensdom te boeien?“ in: Waaijman, Kees & Frans Maas, *De spiritualiteit van Titus Brandsma*, Kampen: Ten Have 2008, 23-61. Siehe Titus Brandsma, “Gottesbegriff“, Übersetzung von Elisabeth Hense.

⁴⁶ *Ibid.*, 23.

⁴⁷ *Ibid.*, 17.

⁴⁸ *Ibid.*, 20.

⁴⁹ Piet Schoonenberg, “Bij Titus Brandsma’s Godsbegrip“, in: Waaijman, Kees & Frans Maas, *De spiritualiteit van Titus Brandsma*, Kampen: Ten Have 2008, 73-99, hier 74.

ausformuliert wurde.⁵⁰ Brandsma bezog sich jedoch nicht auf diese Namen. Er griff einige Ideen von Max Scheler und Henri Bergson über die "intuitiven Fähigkeit der menschlichen Natur" auf und beschrieb lediglich, was er auf Grund dieser Fähigkeiten für möglich hielt. Für ihn war das die alogische und irrationale Erkenntnis eines übersinnlichen Objekts.⁵¹ Diese intuitive Fähigkeit "verbindet den Menschen nicht nur mit Gott, sondern in und durch und mit Gott sieht sich der Mensch mit allen anderen Menschen vereint."⁵² Für Brandsma kann dieser Gottesbegriff tatsächlich als "Rettung aus der heutigen Not"⁵³ verstanden werden, auch wenn diese Rettung mit dem eigenen Leben zu bezahlen wäre. Wegen der positiven Haltung Brandsma's gegenüber diesem zeitgenössischen Gottesbegriff, zählte Frans Maas, Professor em. für Spiritualität an der Radboud Universität, Titus Brandsma zu den Repräsentanten der sogenannten 'Nouvelle Théologie'⁵⁴, einer Theologie, die stark von einer positiven Bezugnahme auf die Themen jener Zeit gekennzeichnet wird.

Geistliches Leben als Leben in Gemeinschaft

In Titus Brandsma's Schriften wird geistliches Leben nicht auf die Kleriker oder Ordensleute eingeschränkt. Ganz in Übereinstimmung mit seinem Gottesbegriff, einem Gott, der in uns gefunden werden kann, hielt Brandsma das geistliche Leben für die Grundlage eines jeden gläubigen Lebens und zugänglich für alle Gläubigen. Somit antizipierte Brandsma in gewisser Weise "die universelle Berufung zur Heiligkeit, die das 2. Vatikanische Konzil so sehr betonte", wie Fernando Millán Romeral in Bezugnahme auf *Lumen Gentium* darlegt.⁵⁵ Dies wird besonders deutlich in einem Artikel, den Brandsma 1937 in der niederländischen *Katholischen Enzyklopädie* unter dem Lemma 'Mystik' veröffentlichte.⁵⁶ Die Definition, die Brandsma hier von der Mystik gibt, ist ganz eindeutig im Licht dieser universellen Berufung zu verstehen: "Mystik ist eine besondere Vereinigung Gottes mit dem Menschen, in der dieser sich der Gegenwart Gottes bewusst wird und sich auch seinerseits mit Gott vereinigt."⁵⁷ In seinen weiteren Ausführungen zur Mystik nimmt Brandsma an, dass Gottes

⁵⁰ Ibid., 83.

⁵¹ Titus Brandsma, "Gotesbegriff", Übersetzung von Elisabeth Hense, 12.

⁵² Ibid., 18.

⁵³ Ibid., 18.

⁵⁴ Frans Maas, "Inleiding", in: Waaijman, Kees & Frans Maas, *De spiritualiteit van Titus Brandsma*, Kampen: Ten Have 2008, 7-21, hier 8.

⁵⁵ Fernando Millán Romeral, "Introduction", 3.

⁵⁶ Titus Brandsma, "Mystiek", *Katholieke Encyclopedie VIII*, 1937, 199-206.

⁵⁷ Ibid.

überfließende Gnade vor allem in der mystischen Tradition des Christentums sichtbar wird, wobei jedoch nicht auszuschließen ist, dass "Gott seine Gaben gibt, wem er will, und wir die mystische Begnadung außerhalb der katholischen Kirche nicht ablehnen dürfen."⁵⁸ Mit dieser Auffassung scheint Brandsma ein weiteres wichtiges Dokument des 2. Vatikanischen Konzils zu antizipieren, nämlich *Nostra Aetate*, die Konstitution, die sich mit der Beziehung zwischen der katholischen Kirche und anderen Religionen befasst.

Gleichzeitig verankerte Brandsma seine Ausführungen über die Mystik aber auch zutiefst in den Schriften eines wichtigen Zeugen für das mystische Leben in der katholischen Tradition – ich meine hier die Schriften von Jan van Ruusbroec. Ruusbroec zufolge erreicht das geistliche Leben seinen Höhepunkt in einem Leben in Gemeinschaft (*gemene leven*).⁵⁹ Hiermit meinte Ruusbroec eine Art Flow zwischen der Hingabe an die göttliche Liebe (in der Kontemplation) und der Hingabe an die mitmenschliche Liebe (in Werken der Barmherzigkeit). Ruusbroec beschrieb diese beiden Seiten der Liebe als eine einzige gnadenreiche Erfahrung des Gemeinschaftslebens: Kontemplation und Werke der Barmherzigkeit sind zutiefst miteinander verbunden und führen in ihrer Verbindung zu einem wahrhaft mystischen Leben. Wie viele andere hielt auch Brandsma das mystische Leben einerseits für eine Gabe Gottes, betonte aber gleichzeitig auch die Notwendigkeit des gläubigen Engagements von Seiten des Menschen. Die christliche Tradition hat eine einseitige Hinwendung zur göttlichen Gnade immer als eine quietistische Suche nach seliger Stille und Ruhe verurteilt. Ein solches Leben würde nicht nur dem Mitmenschen nicht gerecht werden, sondern auch Gott, der ja gerade in seinen Geschöpfen geliebt werden will. Es überrascht dann auch nicht, dass Brandsma seinen Artikel über die Mystik mit einem leidenschaftlichen Plädoyer für das Leben in Gemeinschaft abschließt, ein Leben in Gemeinschaft, so wie Ruusbroec das verstand und in der *Geistlichen Hochzeit* eindrücklich dargestellt hat.⁶⁰ Wie Otger Steggink O.Carm (+ 2008), ehemaliger Professor für Spiritualität an der Universität in Nijmegen, kommentierte: Brandsma war nicht zufrieden mit einer Theorie über die geistliche Hochzeit. Im alltäglichen Leben wollte er verwirklichen, was Ruusbroec über die Vollkommenheit des mystischen Lebens

⁵⁸ Ibid., 17.

⁵⁹ Jan van Ruusbroec, *Vanden blinckenden steen* (ed. G. de Baere), Tielt/Turnhout: Brepols, 1991, 181-182.

⁶⁰ Titus Brandsma, "Mystiek".

gesagt hatte: "beides, die Kontemplation und die Werke der Barmherzigkeit sind gleichermaßen wichtig."⁶¹

Nachahmung des gekreuzigten Christus

Als Brandsma im Jahre 1927 die Leidensmystik der Gemma Galgani untersuchte, schrieb er: "So viele träumen von einer Mystik voller Süße und seliger Ruhe, ohne dass sie darüber nachdenken, dass Gott selbst, der sich mit uns vereinen will, den Weg des Leidens, der Verachtung und des Todes wählte. Wahre Mystik führt nach Kalvarien, um dort sterbend in der Umarmung des Kreuzes zu ruhen, auf dem blutlosen Herzen Jesu."⁶² Brandsma richtete sich nicht nur in seinem theologischen Denken auf das Leiden. Er musste sich seit seiner Jugend auch ganz persönlich mit den vielen physischen Leiden versöhnen, die ihn tagtäglich begleiteten. Er hörte niemals auf, anderen die Annahme ihrer Leiden ans Herz zu legen. In seinen Aufzeichnungen für Einkehrtage lesen wir: "Betrachte das Leben wie einen Kreuzweg, doch nimm das Kreuz mit Freude und Mut auf deine Schultern, denn Jesus machte es leicht durch sein Beispiel und seine Gnade."⁶³ Dass dies auch für geistig-psychische Leiden gilt, bezeugte Brandsma, als er in Scheveningen inhaftiert war: "Ich bin allein, oh ja, aber nie war Gott mir so nah. Ich kann jubeln vor Freude, dass er sich von mir wieder ganz hat finden lassen, ohne dass ich zu den Menschen gehen kann oder sie zu mir kommen können."⁶⁴ Und in seinem berühmten Gedicht⁶⁵ aus dieser Zeit betete er: "Ach, alles Leiden ist mir recht, weil ich dir dadurch gleich werde, und dies der Weg ist in dein Reich. Ich bin glücklich in meinem Leid, weil ich es nicht mehr für Leid halte, sondern für ein auserwähltes Los, das mich mit dir vereint, oh Gott." Später dann, im Gefängnis von Kleve, machte Brandsma eine tiefe Kalvarienerfahrung. Er fühlte sich ganz und gar von Gott verlassen. Er wusste, dass er nach Dachau geschickt würde, an einen Ort, "nach dem man sich nicht sehnt."⁶⁶ In Dachau ertrug Brandsma seinen Leidensweg nur noch 37 Tage, dann starb er. Professor Robert Regout SJ aus Nijmegen, der ebenfalls in Dachau inhaftiert war, schrieb seiner Mutter, dass Brandsma gestorben war, wie er gelebt hatte.⁶⁷ Damit meinte er, dass

⁶¹ Otger Steggink, "Titus Brandsma herdacht en herzien", in: Cees Struyker Boudier, *Titus Brandsma – herzien, herdacht, herschreven*, Baarn: Gooi & Sticht 1993, 28-48, hier 47.

⁶² Nach Adrianus Staring, "The Mysticism of the Passion", in: Redemptus Valabek, *Titus Brandsma – Carmelite, Educator, Journalist, Martyr*, Rome: Carmel in the World 1985, 119-141, hier 125.

⁶³ Ibid., 126.

⁶⁴ Ibid., 127.

⁶⁵ Titus Brandsma (12.-13. Februar 1942), "Ik was u nimmer zo nabij", in: Borchert, 50.

⁶⁶ Titus Brandsma, "Brief van 3 juni 1942", in: Borchert, 217.

⁶⁷ Crijnen, 431

Brandsma mit Christus verbunden blieb, ihn bis zum letzten Atemzug nachahmte. Weil Brandsma in seinem Leben und seinem Sterben ein wundervolles Bild Gottes war, zögerte der Philosoph Cees Struyker Boudier (+2015) nicht, über Titus Brandsma zu sagen: *“bonum diffusivum sui”*⁶⁸, er verkörperte den gemeinschaftlichen Menschen (*gemene mens*), einen Menschen, der göttliche Liebe verströmt und Werke der Barmherzigkeit verrichtet. Er ist ein Lächeln Gottes.”⁶⁹

Authentisches Mitglied seiner Kirche

Ab Oktober 1940 war die katholische Kirche in den Niederlanden auf Kollisionskurs mit dem Naziregime. Am Fest des hl. Willibrord veröffentlichten die Bischöfe ihren ersten kritischen Brief bezüglich der Nationalsozialistischen Philosophie. Dieser Brief wurde von den Nazi-nahen Zeitungen mit Spott und Sarkasmus empfangen; die Bischöfe bezeichnete man als *“Märtyrer auf Pantoffeln”*.⁷⁰ Zusätzlich ergriffen die Nazis Maßnahmen, die darauf abzielten, dass ihre Ideologie auch die katholischen Institutionen infiltrieren konnte. Die Niederländische Kirche wollte sich dem jedoch nicht beugen. Im Januar 1941 verboten die Bischöfe den Katholiken, Mitglieder des NSB zu werden. Sie stellten heraus, dass eine solche Mitgliedschaft im Widerspruch wäre zu einer Mitgliedschaft in der Kirche. Priestern wurde verboten, den Mitgliedern des NSB oder ihrer Unterabteilungen die Sakramente zu spenden. Kurze Zeit später flammte der Konflikt über die katholischen Schulen und den katholischen Journalismus auf und Titus Brandsma sah seine Rolle mehr und mehr darin, ein Mitstreiter von Erzbischof De Jong zu werden, der die Nazipolitik scharf und öffentlich verurteilte. Am 31. Dezember 1941 zögerte Brandsma nicht, einen Brief an die Chefredakteure der katholischen Zeitungen zu schreiben, mit dem er sie aufforderte, keine Nazipropaganda mehr zu veröffentlichen. Als die Redakteure antworteten, sie hätten keine Wahl und müssten diese Propaganda in ihren Zeitungen akzeptieren, da sie ihre Zeitungen ansonsten aufgeben müssten, antwortete Brandsma, dass sie ihre Zeitungen ganz sicher aufgeben müssten, falls sie weiterhin Nazipropaganda veröffentlichten, denn dann würden die Bischöfe die Zeitungen boykottieren.⁷¹ Neben diesem praktischen Argument, hielt Brandsma ein prinzipielles Argument aber für viel wichtiger. *“Die katholische Kirche ist auf Grund der klaren Ziele ihres Glaubenslebens*

⁶⁸ Das Gute weitet sich aus.

⁶⁹ Cees Struyker Boudier, *“Van God verlos ons Heer”*, in: Struyker Boudier, 14-27, hier 27.

⁷⁰ Crijnen, 315ff.

⁷¹ Crijnen, 348-349.

stark und mächtig,” sagte er im Verhör in Scheveningen.⁷² Die meisten katholischen Zeitungen teilten diese Auffassung und stimmten einer Verweigerung der Nazipropaganda deshalb zu. Einige Redakteure baten allerdings um einen offiziellen Brief von Erzbischof De Jong, den dieser am 16. Januar versandte. Es war jedoch nicht De Jong sondern Brandsma, der zum ‘roten Märtyrer’ wurde, im Blut getauft, der seinen katholischen Glauben bezeugte, in dem er sein Leben gab. Hierdurch gab Brandsma auch ein deutliches Zeichen für die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche ab: ein Zeichen des Widerstands gegen das Böse und ein Zeichen der Verbundenheit mit Christus. Die Erfahrung der Gottesliebe, so wie sie in Christus verkörpert ist, ist unvereinbar mit der Naziideologie. “Unsere katholischen Prinzipien stehen im Widerspruch zu ihren Prinzipien,” schrieb Brandsma, als er in Scheveningen war. “Der Konflikt zwischen diesen Prinzipien ist deutlich. Für diese Überzeugung will ich mit Freude erleiden, was erlitten werden muss.”⁷³

Tiefes eschatologisches Vertrauen

In Brandsma’s Denken war die Freiheit Gottes von großer Bedeutung. Er war nicht der Meinung, dass Gott den tugendhaft liebenden Menschen notwendigerweise mit seiner göttlichen Gnade und seinen mystischen Gaben beschenken müsse. Gott bleibt vielmehr frei, aber ein liebendes menschliches Herz ist das Gefäß, das die göttliche Liebe am besten in sich aufnehmen kann.⁷⁴ Darum war er der Meinung, dass wir unser eigenes liebendes Herz kultivieren sollten und dass wir nicht Gott dafür verantwortlich machen sollten, wenn wir seine Gegenwart nicht fühlen. Wir sind in diesem irdischen Leben wie Fremde, doch unser Herz kann schon jetzt bei Gott zuhause sein, kann schon jetzt einen Vorgeschmack unserer zukünftigen Freude empfinden: unserer Vereinigung mit Christus. Hierauf richtete Brandsma sich aus, als er in Scheveningen gefangen gehalten wurde. Er schrieb: “Ich weiß mich selbst ganz in Gottes Händen. Wer könnte mich von ihm trennen?”⁷⁵ Die Wahrheit der göttlichen Liebe währt ewig, auch in Umständen, die im irdischen Sinne unsicher sind. Brandsma fasste diesen Gedanken mit einem französischen Motto zusammen, das er sehr liebte: “Prenez les jours, comme ils arrivent, les beaux d’un coeur reconnaissant, et les mauvais pour ceux qui suivent, car le malheur n’est qu’un

⁷² Crijnen, 349.

⁷³ Titus Brandsma, “Scheveningen, Police-prison, January 23, 1942”, in: Valabek, 289.

⁷⁴ Titus Brandsma (1929), „Hem niet zoeken op pleinen of straten” (= part of “Mystiek en pseudo-mystiek”), in: Borchert, 154-155.

⁷⁵ Titus Brandsma, “Scheveningen, Police-prison, January 23, 1942”, in: Valabek, 289.

passant.”⁷⁶ An Gottes Liebe und an seine beständige Gegenwart zu denken, war wohlthuend für Brandsma an diesem trostlosen Ort: “Gott ist mir nah, in mir, bei mir,” sagte er und fühlte sich bestärkt durch die Worte von Teresa von Avila: “Nichts verwirre dich, nichts entsetze dich. Alles geht vorüber. Gott ändert sich nicht. Wer an Gott festhält, dem fehlt es an nichts.”⁷⁷ Gottes Königreich ist schon jetzt gegenwärtig, sogar in einer Gefängniszelle in Scheveningen. Man kann sich schon jetzt daran freuen, inmitten widriger Umstände. Die Zelle ist ein Schutzraum für das reine, liebende Herz, sie ist wie ein Gefäß, in dem man die Gnade Gottes empfangen kann, ein intimer Ort, an dem man Gott nah sein kann.⁷⁸ In der Zelle von Scheveningen zitierte Brandsma einen Satz aus der *Nachfolge Christi* von Thomas a Kempis: “*Cella continuata dulcescit.*”⁷⁹ Und einen Brief vom 27. Januar schloss er ab mit den Worten: “Jetzt ist Gott meine Zuflucht und ich fühle mich sicher und froh. Ich will immer hier bleiben, wenn Gott es so fügt. Ich war selten so glücklich und zufrieden.”⁸⁰ Titus Brandsma, ein Fremder im Naziregime, richtete sich ganz auf seine eigentliche Heimat aus: sein ewiges Zuhause bei Christus.

3. Eine Mystagogie christlichen Lebens

Durch sein Martyrium hat Brandsma für andere einen Zugang zu Gott eröffnet. Vor allem verschaffte Brandsma denen einen Zugang zu Gott, die sich im (1) Kontext des Atheismus, und (2) im Kontext der sozialen Unordnung (‘social mess’) befinden. Beide Kontexte sind noch immer oder wieder aufs Neue unsere Kontexte im 21. Jahrhundert. Wie Bischof Johann Bernhard Möller von Groningen (1969-1999) und viele andere richtigerweise vorschlagen, kann die Antwort auf unsere heutige Frage, wer Gott ist und wie wir ihm nahe kommen können,⁸¹ daher immer noch sehr von der Antwort Titus Brandsma’s profitieren, die er auf diese Frage gab. Brandsma’s Antwort bietet uns sozusagen eine mystagogische *Roadmap*, die unseren Zeitgenossen auch heute noch helfen kann, selbst zum Zeichen der liebenden Gegenwart Gottes zu werden.

⁷⁶ Ibid., 289.

⁷⁷ Ibid., 290.

⁷⁸ Für Brandsma’s Verständnis der Zelle, siehe: Elisabeth Hense, “Titus Brandsma”, in: Michael Plattig & Elisabeth Hense, *Grundkurs Spiritualität des Karmel*, Stuttgart: Katholische Bibelwerk 2006, 149-156.

⁷⁹ “Eine Zelle wird süßer je treuer sie bewohnt wird.” Thomas a Kempis, *Imitation of Christ*, I,20.5.

⁸⁰ Titus Brandsma, “Scheveningen, January 27, 1942”, in: Valabek, 295.

⁸¹ Johann Bernhard Möller, *Hoe Titus Brandsma God ervaren heeft? – Een overdenking in de kerk te Colmschate/Deventer op 3 april 1990.*

Im Kontext des Atheismus

Brandsma könnte man als Prototypen eines christlichen Märtyrers im Kontext des Atheismus bezeichnen. Während er sich die Frage stellte, warum seine Zeitgenossen sich in so großer Zahl von Gott abwandten,⁸² entschied er sich selbst zu einer biblischen Verhaltensweise und rückte näher an Gott heran: Hier bin ich, sende mich.⁸³ Das *Fiat* von Maria, der Mutter Gottes,⁸⁴ war wichtig für Brandsma. In Besinnungstagen über die Gestalt der Maria sagte Brandsma einmal: "Denkt an Maria, unsere Mutter und unser Vorbild. Mögen wir uns niemals einbilden, wir wären zu wichtig und zu erhaben, um ganz einfach zu dienen, einem anderen einen kleinen Gefallen zu tun. Freut euch, dass Gott uns dazu ausersehen hat, Liebe auszustrahlen."⁸⁵

In den Niederlanden und eigentlich in allen westlichen Ländern erleben wir noch immer, dass sich viele Menschen von Gott abwenden. Die neuesten Zahlen für die Niederlande sagen uns, dass 67,8% der Menschen keiner Kirche angehören⁸⁶ und dass nur noch 14% der Bevölkerung als Theisten betrachtet werden können.⁸⁷ Dies bedeutet, dass sogar Kirchenmitglieder mit dem sogenannten Ietsismus⁸⁸, den Agnostikern und Atheisten sympathisieren. Von den katholischen Kirchenmitgliedern sind nur noch 17 % Theisten; 46 % der Katholiken sind Ietsisten, 30 % Agnostiker und 7% sogar Atheisten.⁸⁹ Um diese Ergebnisse zusammenzufassen: in den Niederlanden glauben weniger als ein Fünftel der Katholiken an einen persönlichen Gott. Auch wenn wir heute kaum noch mit militanten Formen des Atheismus konfrontiert werden, wie es zu Titus Brandsma's Zeiten der Fall war, sollten wir doch zumindest mit Bischof Gerard de Korte⁹⁰ feststellen, dass diese Zahlen "eine metaphysische Krise ans Licht bringen, eine Krise bezüglich des Gottesbegriffs."⁹¹ Offensichtlich hat unsere gegenwärtige Kirche Probleme damit, einen Gottesbegriff zu artikulieren, der anziehend und glaubwürdig für unsere Zeitgenossen ist. Das Beispiel von Titus Brandsma könnte uns zu einer Neubesinnung verhelfen. Wir

⁸² Titus Brandsma, "Gottesbegriff", Übersetzung von Elisabeth Hense, 2.

⁸³ Siehe Gen 22:1; Gen 31:11; Gen 46:2; Ex 3:4; 1 Sam 3:4f; Jes 6:8.

⁸⁴ Lk 1,38.

⁸⁵ Titus Brandsma, "Ten-day spiritual retreat with meditations on the Bl. Virgin Mary leading to intimacy with Jesus", in Valabek, 247-261, hier 252.

⁸⁶ Ton Bernts und Joantine Berghuis, *God in Nederland – 1966-2015*, Utrecht: Ten Have 2016, 21.

⁸⁷ *Ibid.*, 65.

⁸⁸ Ietsismus meint den Glauben an ein unbestimmtes übersinnliches Etwas.

⁸⁹ *Ibid.*, 66.

⁹⁰ 2001-2008 Hilfsbischof von Utrecht; 2008-2016 Bischof von Groningen; 2016- Bischof von Den Bosch.

⁹¹ *Ibid.*, 33-36, hier 34.

könnten den Gottesbegriff weiterentwickeln, den Brandsma bereits für seine Zeit als richtungweisend befürwortet hat: den Gott in uns, den Gott, der aus unseren Worten und Taten aufzuscheinen vermag. Wir könnten lernen, die liebende Gegenwart Gottes in und durch uns selbst wieder neu zu verkörpern. Anstatt uns von einem Gottesbegriff abzuwenden, der die Herzen unserer Zeitgenossen nicht mehr erreichen kann, könnten wir uns zu Gott hinwenden, wie Titus Brandsma es tat. Wir könnten seiner biblischen Hinwendung zu Gott folgen: Hier sind wir, sende uns. Auf diese Weise könnten wir uns den jüngsten Bemühungen von Papst Franziskus anschließen. Wir könnten versuchen, ein Zeichen der göttlichen Zärtlichkeit und göttlichen Aufmerksamkeit inmitten unserer Welt zu werden. Dies würde allerdings unsere Bereitschaft voraussetzen, das Leiden unserer Zeit mit zu tragen und selbst die Nachfolge des gekreuzigten Christus anzutreten. Die Kalvarienerfahrung ist auch heute noch Zeichen der Gottesnähe.

Im Kontext sozialer Unordnung

Wenn wir ein starkes Zeichen der göttlichen Gegenwart sein möchten, müssen wir uns mit den realen Problemen unserer Zeit befassen. Wir müssen auf das Leid unserer Zeit schauen und dort sein, wo die göttliche Liebe gebraucht wird. Doch wo sollen wir anfangen? Zur Zeit befindet sich die Weltgemeinschaft in einer "Mischung aus sozialen, ökonomischen und ökologischen Problemen: Arbeitslosigkeit, Armut, steigende Ungleichheit, Wasser- und Nahrungsmangel, steigende Flüchtlingszahlen und die Erschöpfung unserer natürlichen Ressourcen. Die Komplexität dieser Problematik ist vielen Zeitgenossen zufolge alarmierend; manche meinen sogar, dass unsere Demokratie bedroht ist. Wie kommen wir aus diesen Schwierigkeiten heraus? Viele fühlen sich hilflos, weil eine Lösung voraussetzt, dass viele Menschen ihr Verhalten und ihre Überzeugungen ändern müssten."⁹² In dieser Situation würde Titus Brandsma uns empfehlen, bei uns selbst zu beginnen. "Unser Dasein – wo auch immer – sollte den Menschen Freude bringen, sollte ein Fest sein und ein Trost."⁹³ Wir alle erfahren (mehr oder weniger) das Potenzial verschiedener Lebens- und Arbeitsweisen. Wir können uns auf Aktivitäten richten und Konditionen schaffen, die eine vollere, reichere, tiefere, inspirierendere, erstrebenswertere

⁹² Elisabeth Hense, Christoph Hübenthal, and Willem Marie Speelman, "Introduction", in: Elisabeth Hense, Christoph Hübenthal & Willem Marie Speelman, *The Quest for Quality of Life*, Münster: Aschendorff 2017, 1.

⁹³ Titus Brandsma (1940), "Raadgevingen", in: Borchert, 157-159, hier 158.

und wertvollere Lebensweise ermöglichen.⁹⁴ “Diese Aktivitäten und Konditionen beziehen sich auf die Fürsorge für Mensch und Umwelt; auf den Respekt vor den Menschen ganz unabhängig von ihrer Rasse, Gender, sexueller Orientierung und sozialer Klasse; auf Gerechtigkeit, Schulung und Entwicklung; auf die Wertschätzung der Nachhaltigkeit; auf andere Werte neben dem ökonomischen Wachstum; auf die Erfindung einer neuen Weltgemeinschaft, die auf konstruktive Weise mit Fragen der Diversität umgehen kann.”⁹⁵ Wenn wir so handeln, können wir die altbekannten göttlichen Attribute verkörpern, die in unserer katholischen Tradition immer wichtig waren, und besonders wichtig auch für Titus Brandsma: Empathie, Respekt, Verantwortung, Barmherzigkeit, Verbundenheit, Liebe, Gerechtigkeit usw. Unsere Zeitgenossen werden diese göttlichen Attribute ebenfalls schätzen. Dem Soziologen Jan Rotman und anderen zufolge⁹⁶ haben wir einen Moment in der Menschheitsgeschichte erreicht, an dem eine positive Veränderung für unsere Gesellschaft möglich erscheint. Die Dinge können sich allerdings auch in eine falsche Richtung entwickeln. Die Konflikte um unsere natürlichen Rohstoffe können sich verschärfen und können zu Prozessen der Ent-zivilisierung führen, einer Abnahme der Menschenrechte und eines Niedergangs unserer Demokratie.⁹⁷ Das Beispiel von Titus Brandsma kann uns helfen, in dieser schwierigen Zeit treue Jünger Christi zu bleiben, seine göttliche Liebe zu bezeugen und auf jeden und jede auszuweiten, vor allem zu den Armen zu tragen und den Leidenden. Ich wünsche uns allen diese Kraft, während sich wieder einmal nationalistische Tendenzen in unserem Land und in Europa ausbreiten sowie in vielen anderen Ländern dieser Welt.

4. Schluss

2006 wurde Titus Brandsma in Nijmegen zum wichtigsten Einwohner aller Zeiten gewählt⁹⁸ und 2015 wurde er Ehrenbürger von Oss.⁹⁹ Zweifelsohne ist

⁹⁴ Charles Taylor, *A Secular Age*, Cambridge: Belknap, Harvard University Press, 2007, 1-22; Elisabeth Hense, “Present-day spiritualities in confessional, popular, professional and aesthetic contexts: contrasts or overlap? Introduction”, in *Present-Day Spiritualities. Contrasts and Overlaps* (eds. E. Hense, F. Jaspers and P. Nissen; Leiden: Brill, 2014), 1-17.

⁹⁵ Elisabeth Hense, Christoph Hübenthal, and Willem Marie Speelman, “Introduction”, 1.

⁹⁶ Jan Rotmans, *Verandering van tijdperk – Nederland kantelt*, Boxtel: Aeneas 2014; John Grin, Jan Rotmans & Johan Schot, *Transitions to sustainable development*, Abingdon: Routledge Publishers 2010.

⁹⁷ Siehe Harald Welzer, *Selbst Denken – eine Anleitung zum Widerstand*, Frankfurt am Main: Fischer Verlag 2013.

⁹⁸ http://www2.nijmegen.nl/content/119457/titus_brandsma_gekozen_als_grootste_nijmegenaar_aller_tijden

⁹⁹ <http://www.omroepbrabant.nl/?news/239165992/Pater+Titus+Brandsma+benoemd+tot+ereburger+van+Oss+>
+.aspx

der Ruhm Brandsma's noch immer lebendig und wird zurecht in Ehren gehalten. Die niederländische Zivilgesellschaft und die niederländische Kirche halten Brandsma für einen bemerkenswerten Journalisten, Herausgeber, Professor, Gründer von Schulen, Wohltäter, Organisator und Widerstandshelden. Ich hoffe, dass ich in meinem Beitrag zeigen konnte, dass Brandsma ebenfalls ein bemerkenswerter Märtyrer war – inmitten der katholischen Kirche. Unsere Zeit braucht wieder ein starkes und eindrückliches Zeugnis des christlichen Glaubens. Wir brauchen die authentische und mutige Verkörperung der beiden Lieben im Christentum: der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten. "Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele; mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst."¹⁰⁰ Und wenn wir wissen möchten, wer unser Nächster ist, kann Titus Brandsma uns den Weg zu ihm weisen.

¹⁰⁰ Lk 10, 27.

Literatuur:

- Aukes, Henk, *Titus Brandsma*, Utrecht / Antwerpen: Het Spectrum 1985.
- Borchert, Bruno, *Titus Brandsma – Mystiek leven*, Nijmegen: Gottmer 1985.
- Brandsma, Titus, “Mystiek”, *Katholieke Encyclopedie VIII*, 1937, 199-206.
- Crijnen, Ton, *Titus Brandsma – De man achter de mythe*, Nijmegen: Valkhof 2008.
- Dölle, Constant, *De weg van Titus Brandsma – 1881-1942*, Barn / Gent: Ten Have / Carmelitana 2000.
- Dölle, Constant, *Titus Brandsma – karmeliet*, Amstelveen: Luyten 1985.
- Geisbauer, Georg, *Titus Brandsma – Mystiker des Karmel, Märtyrer in Dachau*, Köln: Wienand 1987.
- Grin, John, Jan Rotmans & Johan Schot, *Transitions to sustainable development*, Abingdon: Routledge Publishers 2010.
- Hemels, Joan, *Als het goede maar gebeurt. Titus Brandsma adviseur in vrijheid en verzet*, Kampen: Kok 2008.
- Hense, Elisabeth, *Titus Brandsma – Engagierte Mystik*, Paderborn: Bonifatius 1991.
- Hense, Elisabeth, “Titus Brandsma”, in: *Grundkurs Spiritualität des Karmel* (eds. Michael Plattig & Elisabeth Hense), Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2006, 149-156.
- Hense, Elisabeth, “Present-day spiritualities in confessional, popular, professional and aesthetic contexts: contrasts or overlap? Introduction”, in: *Present-Day Spiritualities. Contrasts and Overlaps* (eds. Elisabeth Hense, Frans Jaspers and Peter Nissen), Leiden: Brill, 2014.
- Hense, Elisabeth, Christoph Hübenthal, and Willem Marie Speelman, “Introduction”, in: *The Quest for Quality of Life* (eds. Elisabeth Hense, Christoph Hübenthal & Willem Marie Speelman), Münster: Aschendorff 2017, 1-4.
- Huls, Jos (ed.), *In Search of Living Water – Essays on the Mystical Heritage of The Netherlands by Titus Brandsma*, Leuven / Paris / Walpole: Peeters / Edizioni Carmelitane 2013.
- Meijer, Brocardus, *Titus Brandsma*, Bussum: Brand 1951.
- Nota, Henk, *Titus Brandsma onder ons*, Easterein: Van der Eems 2003.
- Os, Henk van, *Titus Brandsma – De man Gods uit Bolsward*, Nijmegen: Valkhof Pers 1998.
- Rotmans, Jan, *Verandering van tijdperk – Nederland kantelt*, Boxtel: Aeneas 2014.

Struyker Boudier, Cees, *Titus Brandsma – herzien, herdacht, herschreven*, Baarn: Gooi & Sticht 1993.

Taylor, Charles, *A Secular Age*, Cambridge: Belknap, Harvard University Press, 2007.

Tijhuis, Rafael, *Innerlijke reis Dachau, voorbij de grens*, Leeuwarden: Discovery Books 2004.

Titus Brandsma herdacht, Voordrachten bij gelegenheid van de Zeligverklaring van Prof. Dr. Titus Brandsma O.Carm., Hoogleraar aan de Katholieke Universiteit van Nijmegen (1923-1942), gehouden op 8 november 1985 te Nijmegen, Katholieke Universiteit Nijmegen 1985.

Valabek, Redemptus, *Essays on Titus Brandsma, Carmelite educator, journalist, martyr*, Rome: Carmel in the World 1985.

Waaijman, Kees & Frans Maas, *De spiritualiteit van Titus Brandsma*, Kampen: Ten Have 2008.

Welzer, Harald, *Selbst Denken – eine Anleitung zum Widerstand*, Frankfurt am Main: Fischer Verlag 2013.